

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

430 (15.9.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Aussage: Wöchentlich zweifach. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Post gebracht M. 3.75, bezug die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Matilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: wochentags 1/10—1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 430 76. Jahrgang. Karlsruhe, Samstag, 15. September 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt

Die Neuordnung in Polen.

Die Unterwerfung Kornilows. — Ausweisung des deutschen Gesandten in Argentinien.

Deutscher Abendbericht.

WB, Berlin, 14. Sept. Abends. (Amtlich). Lebhafter Artilleriekampf nur in einigen Abschnitten der Nordostfront von Verdun.

Große deutsche Fliegerangriffe auf Belfort.

(Bern, 14. Sept. Die Belforter Zeitung „La Frontière“ teilt lt. „Berl. Tagebl.“ in einem stark zensurierten Artikel mit, daß in letzter Zeit starke deutsche Fliegerangriffe auf die Stadt erfolgt wären, deren Wirkung in der Umgebung, wo sich die militärischen Anlagen befinden, recht stark gewesen sei. Auch die Innenstadt sei durch Flieger heimlich und durch Bomben eine gewaltige Feuerbrunst hervorgerufen worden.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

WB, Wien, 14. Sept. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. Am Nordhang des Monte San Gabriele wurden drei starke Angriffe der Italiener abgeschlagen. Sonst ist über keine Front Befonderes zu melden. Der Chef des Generalstabs.

Der König von Italien an der Isonzofront.

WB, Bern, 14. Sept. Laut „Secolo“ ist der König von Italien, der sich einige Zeit in Wien aufgehalten hat, wieder an die Isonzofront abgereist. Der König wird im Hauptquartier den Abgesandten des Präsidenten Poincaré, einen französischen General, empfangen, der dem König das Bedauern des Präsidenten ausdrücken wird, daß der Besuch des Königs wegen der Ministerkrise verschoben werden mußte. Es werden die Funktionen aus Frankreich, die sich bereits dortin begeben hatten, um den Besuch vorzubereiten, zurück. Wahrscheinlich wird von dem Besuch Ende September wieder gesprochen werden.

Allgemeiner Aufstand in Portugal?

WB Amsterdam, 14. Sept. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge erfährt die „Daily Mail aus Madrid, daß in Portugal ein allgemeiner Aufstand begonnen habe, der alle Betriebe, auch Banken und Bauernwirtschaften, umfaßt. Es erschienen keine Zeitungen. Der Belagerungszustand sei verhängt worden.

Feind hinter der Front!

Roman von Margarete von Dergzen-Fünfgeld. (Nachdruck verboten.)

Sinter den kühn aufsteigenden, behandelten Mäden zeichnete sich in klaren Konten ein fein spekulierter Umriß ab von dem Gewölbe des Horizontes. Gibt es noch etwas so Klaues in der Welt als den Kandel? „Grüß Gott, Kandel, lieber Kandel,“ sagte Dore, aber die Stimme verlagte ihr. Ihre Freude wurde still und fast bang. Sie drohte den zarten Körper zu sprengen. Und endlich tauchten die ersten Häuser aus dem blauen Stranz der Berge, und hoch über allem, wie aus Strahlen und durchsichtiger Karfunkelsteinen zusammengesetzt, der Turm des Münsters. Dore mußte die Augen schließen. Sie senkte den Kopf und betete. Auf dem Bahnhof war ein Gewimmel und Gekriebe, wie sonst nur an Pfingstsonntagen. Dore stand da, ihr Ledertäschchen in der Hand, dem anderen Gepäck hatte sie nicht. Und das gab sie einem bekannten Dienstmann, der breit das Gesicht verzog vor Freude: „Weiß ich, weiß ich,“ rief er, als sie ihn die Adresse nannte. Aber zugleich war er einen neugierig schen, teilnahmsvollen Blick auf ihre traurige Tracht. Dore sah gerade noch Gregors hellen Balalet in der Menschenmenge untertuchen. Sie selbst wurde von den Ein- und Ausgehenden vorwärts getrieben. Und da warteten ja auch die lieben Marktfrauen auf ihr Besorrgnisse, mit den großen Körben und Säcken, in denen es quillte. Und den alten, fröhlichen Herr dort, der immer ein Lied vor sich hinmurmerte, wie einen Hut trug und, wie man sagte, von Verdun war, aber bei bester Soune — den kannte Dore, seit sie denken konnte. Doch nun stetzte die Erinnerung und machte neuen Einbruden Platz.

Die deutsche Antwort auf die Papstnote.

(Berlin, 15. Sept. Nach dem „V. Z.“ begrüßt die Antwort Deutschland und Oesterreich-Ungarns auf den päpstlichen Friedensvorschlag den Vorschlag des Papstes zustimmend. Die Antwort befaßt sich einmal in beifälligem Sinn mit den allgemeinen Ansichten des Papstes zur Herbeiführung und Sicherung eines dauernden Friedens, geht aber auf eine nähere Erörterung der Friedensbedingungen mit Rücksicht auf die Haltung des Vierverbands und Amerikas nicht ein.

Stimmungsumschlag in Frankreich.

(Berlin, 15. Sept. Wie dem „V. Z.“ aus Genf berichtet wird, spricht ein Artikel des „Temps“ von einem Stimmungsumschlag in französischen Regierungskreisen, nachdem Wilsons Antwort noch keinen billigen Abschluß der Friedensaktion des Papstes bedeute. Die Antwort der Mittelmächte könne, falls sie positive Vorschläge bringe, die Grundlage neuer Erörterungen bilden.

U-Boots-Dente.

WB, Berlin, 14. Sept. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1917 wurden im Mittelmeer mit den von unseren U-Booten vernichteten bewaffneten Dampfern insgesamt nicht weniger als 226 Geschütze versenkt. Nicht eingerechnet sind in diese Zahl die Geschütze, die sich auf versenkten Kriegsschiffen befanden, sowie solche an Bord von bewaffneten Schiffen, die durch Anlaufen auf Minen untergegangen sind. Unter den Geschützen befanden sich drei zu 12 Zm., je eine zu 11,8 Zm., 10,5 Zm., 9 Zm., 5,7 Zm., 5 Zm., zwei zu 10,2 Zm., fünf zu 10 Zm., 42 zu 7,6 Zm., 169 unbekanntes Kalibers.

Der türkische Tagesbericht.

WB, Konstantinopel, 12. Sept. Amtlicher Tagesbericht: Auf dem linken Euphratufer griffen unsere Reiter eine feindliche Patrouille, die von Panzerautos begleitet war, an. Der Feind verlor 27 Mann an Toten, einen Unteroffizier und zwei Mann an Gefangenen. An der Diale wurden einige englische Kompanien und Eskadrons, die östlich Scheriden vorgingen, durch unser Artilleriefeuer vertrieben.

Sinaifront: 12. September. Am Morgen unternahm die Engländer mit 60 Eskadrons, 21 Bataillonen und 5 Batterien eine erneute Erkundung gegen Bir es Saba. Die Vorhut-Eskadrons kamen bis Swil Ghadari-Abu Suhebar-Ros el Wosol. Von Wadi es Sidd gingen abgelesene Schützen vor. Sie gerieten in das Feuer einer unserer Batterien und sahen sich zum Rückzuge gezwungen. Um 4 Uhr nachmittags ging auch das feindliche Gros zurück.

In gleichen Schritt und Tritt marschierte ein Trupp Soldaten an ihr vorbei. So nah waren sie in Berlin nie an einen herangekommen. Dore atmete den Dunstkreis von Schwefel und Erde ein, von Anstrengung, Kampf und ... Blut. Ja, sie lebte es nicht noch dort in dunklen Flecken dem einen am Aermel? Dem anderen auf der Brust?

Die Hände dieser Männer hatten den Krieg gesehen — die waren weit über dem Bahnhofsgebäude auf einem fernen, mit Reichen bedeckten Feld, haben irgend etwas Gräßliches mitten im Himmelsblau. Die Haut, die sich über die bageren Vorderknochen spannte, war hart und braun, wie Leder.

Die Hände unklammerten den Gewehrkolben. Was für Hände — jeder Muskel ein Wille zum Sieg, ein Entschluß zum Neukersten. Fleisch und Blut — Eisen und Stein.

Dore hatte durch das Gedränge der Bahnperre die freie Straße erreicht. Sie atmete auf. Da — ein ganz neuer Ton, den sie noch nie in ihrem Leben geföhrt. Sie hielt stehen.

Das war ein dumpfes Rollen, wie herannahendes Gewitter — das der Erdboden unter ihr erschüttern ließ.

Dore wußte, das war der Donner der Kanonen. Ein Schauer überließ sie. Aber es war nicht der Schauer des Grauens, das war das übermächtigend feierliche Bewußtsein, den Dorn des Krieges zu verspüren. Des großen Kruges, den sie kleines, unbedeutendes Geschöpf miterleben durfte.

Sie schaute an sich herab, an ihren schwarzen Kleidern und Schleiern und fühlte sich wie noch nie vorher zum Weibe gereift, zu Rufos Witwe. Hier hatte sie kein Andenken wiedergefunden.

Dore sprang in die Elektrische, wie sie es seit Jahren gewöhnt war. Auch hier bekannte Gesichter. In der Kaiserstraße Soldaten Soldaten und wieder Soldaten. Alles so ganz verändert. Sie staunte und wurde des Schauens nicht müde. Sah, wie eine vornehm gekleidete Dame einem von oben bis unten lehmbeprügelten Landsturmmann ein ganzes Bündel rote Rosen an die Brust heftete, neben das Band des Eisernen Kreuzes.

„Der hat die Lorettohöhe mitgemacht,“ sagte einer im Wagen. Ja, das waren Schlagworte — Lorettohöhe — Beiersternwald — Sortmannsweiler-Kopf.

Der Ausbau des polnischen Staatswesens.

WB, Berlin, 14. Sept. Folgende Aktienstücke werden bekannt gegeben: An meinen Generalgouverneur in Warschau, General der Infanterie von Weseler.

Mein Erlauchter Bundesgenosse, Se. R. u. K. Apostolische Majestät und ich haben uns zu einem weiteren Ausbau des polnischen Staatswesens, für das wir durch die Proklamations vom 5. November 1916 den Grund gelegt haben, entschlossen. Der harte Kriegszustand gestattet leider noch nicht, daß ein König die alte polnische Krone zu neuem Glanz erweckt und daß eine aus allgemeinen und unmittelbaren Wahlen hervorgegangene Volksvertretung ihre Beratungen zum Wohle des Landes aufnimmt. Dagegen wollen wir schon jetzt die Staatsgewalt in der Hauptsache in die Hände einer nationalen Regierung legen, während die Rechte und die Interessen des Volkes einem neuen erweiterten Staatsrat anvertraut werden sollen. Die Okkupationsmächte werden in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Anträgen der Vertrauensmänner des Landes nur jene Befugnisse vorbehalten, die der Kriegszustand erfordert. Ich erwarte, daß dieser neue auf der Bahn der Bewirkung eines selbständigen polnischen Staates getatene Schritt in seiner weiteren Ausdehnung sich als segensreich erweisen und dazu führen wird, daß das durch die russische Herrschaft so lange in seiner freiheitlichen Entwicklung gewaltsam zurückgehaltene Land durch die eigene Kraft seiner Bürger und im freien selbstgewählten Anschluß an die in treuer Freundschaft zu ihm stehenden Mittelmächten einer friedlichen und gesegneten Zukunft entgegen gehe.

Demgemäß beauftrage ich Sie, das angegeschlossene Patent betr. die Staatsgewalt im Königreich Polen, gemeinsam mit dem I. u. I. Militär-gouverneur in Lublin zu erlassen. Großes Hauptquartier, 1917.

Wilhelm, I. R.

Es folgt ein Erlass der beiden Generalgouverneure an die geschäftsführende Kommission des polnischen Staates, worin es u. a. heißt:

Die verbündeten Regierungen sehen in einem Regentenschaftsrat ein geeignetes Mittel nicht nur um dem polnischen Staatswesen eine allgemein anerkannte Vertretung zu geben, sondern auch die künftige Monarchie vorzubereiten; denn der Regentenschaftsrat gilt bis zur Berufung des Staatsoberhauptes als oberster Vertreter des polnischen Staates und übt unter dem Einfluß der völkerrechtlichen Stellung der Okkupationsmächte die Rechte des Staatsoberhauptes aus. Die erste Aufgabe des Regentenschaftsrates wird die Berufung eines Ministerpräsidenten sein, den zu beistimmen die Verbündeten Mächte sich vorbehalten. Um den

Über auch J. hatte seinen Loretto, und er schaute nun still und friedlich, in blauen Mittagsdunst gehüllt, aus dichten Büscheln über die Stadt.

Und im Schatten dieses Loretto, am Schäferberg, da ruhte Dore's altes Nest, auf einem jener grünen Gänge, an denen das Alemannenland so reich ist.

Dore fing an zu lachen. Schulkinder starrten ihr noch an dem kleinen Raden in der Lorettostraße zeigte noch immer die Spiegelscheibe einen großen Kih wie damals. Sie begrüßte diesen Kih.

Sich Droben im Himmelsblau aber freisten drei silberne Vögel, so hoch und silbernen, wie Dore noch nichts gesehen. Das Schwirren ihrer Flügel erfüllte die Luft mit sanftem, schwellendem Spinnen. Jetzt beschrieb sie einen stolzen Bogen, zog einen majestätischen Kreis und schwebte nun noch als schimmernde Diamanten in atemlosen Höhen.

Dann wurden sie ein Teil all des Lichtes und weißlichen Himmelses, dem ein Menschenauge nicht mehr folgen kann, und von dem es ablenket, zurückfällt zur Erdenmasse.

„Das sind die Raben, die fliegen um den Berg,“ dachte Dore hochgestimmt. „Ja, der alte Barbarossa lebt noch! Seine Vögel haben nun silberne Flügel, aber es sind noch die von einst — die Hüter deutschen Landes. Schlaf du nur ruhig in deinem Kihhäut, alter Rothbart.“

Sie lachte. Sie hatte ja auch rotes Haar. Surreal In einer kindlichen Auswallung winkte sie den Fliegern nach, die längst verschwunden waren.

Fünf Minuten später stand sie unter dem gezackten Giebel des kleinen weißen Hauses und nahm der Zeitungsfrau die Zeitung ab. Dann lagte sie durch das Fenster in die zu ebener Erde gelegene Küche. Natürlich, da schob die alte Philippin gerade ein Scheit Holz in den Herd.

Dore klopfte an das Fenster. „Jesse, das gnädige Fräulein! Jesse!“ Die Philippin trodnete sich die Hände an der blauen Leinwand, schlug sie über dem Kopf aufnahmen und rannte, die Türen zu öffnen.

„Sei still, Philippin,“ sagte Dore leuchtenden Auges, „sie drimmen?“

(Fortsetzung folgt.)

Wünschen und Interessen aller Kreise des polnischen Volkes eine Bedeutung zu sichern, soll der Staatsrat in neuer erweiterter Gestalt und mit vermehrtem Recht wieder aufleben. Er ist der Vorläufer des polnischen Landtages, seine Aufgabe liegt auf dem Gebiete der Gesetzgebung. Während die Verordnung vom 26. 11. (1. Dez.) 1918 dem provisorischen Staatsrat nur eine beratende Stimme einräumt, soll dem Staatsrat auf dem legislativem Gebiet eine beschließende Stimme zustehen.

Die verbündeten Mächte geben sich der Hoffnung hin, daß die über alle Einzelheiten der Organisation noch zu führenden Verhandlungen einen raschen Verlauf nehmen und daß die weitere günstige Entwicklung der Verhältnisse dazu führen wird, die Regierungsgewalt in fortwährendem Maße in die polnischen Hände zu legen.

Das an die beiden Generalgouverneure erlassene Patent vom 12. Sept. 1917 betr. die Staatsgewalt im Königreich Polen, das Artikel 6 umfaßt, bestimmt in Artikel 1 u. a.:

Der Regentrat besteht aus 3 Mitgliedern, die von den Monarchen der Okkupationsmächte eingesetzt werden. Die Regierungsräte des Regentrates bedürfen der Gegeneinigung des verantwortlichen Ministerpräsidenten.

Nach Art. 2 wird die gesetzgebende Gewalt vom Regentrat unter Mitwirkung des Staatsrates für das Königreich Polen ausgeübt. In allen Angelegenheiten, deren Verwaltung der polnischen Staatsgewalt noch nicht überlassen ist, können gesetzgeberische Anträge nur mit Zustimmung der Okkupationsmächte im Staatsrat verhandelt werden. In dieser Angelegenheit kann bis auf weiteres auch der Generalgouverneur jedoch nur nach Anhörung des Staatsrates Verfügungen mit Gesetzeskraft erlassen.

Der Staatsrat ist, wie Art. 3 bestimmt, nach Maßnahme eines besonderen Gesetzes gebildet, das der Regentrat mit Zustimmung der Okkupationsmächte erläßt.

In Art. 4 heißt es u. a.: Die Aufgaben der Rechtsprechung und Verwaltung werden, soweit sie der polnischen Staatsgewalt überlassen sind, durch polnische Gerichte und Behörden, im übrigen für die Dauer der Okkupation durch die Organe der Okkupationsmächte ausgeübt.

Nach Art. 5 kann die völkerrechtliche Vertretung des Königreichs Polen und der Monarchie zum Abschluß internationaler Vereinbarungen von der polnischen Staatsgewalt erst nach Beendigung der Okkupation ausgeübt werden.

Art. 6 bestimmt, daß dieses Patent bis zur Einsetzung des Regentrates in Kraft ist.

Die Depeschen des Grafen Lutzburg.

W.B. Berlin, 14. Sept. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt:

Die von der amerikanischen Regierung aufgefangenen und veröffentlichten Depeschen des Grafen Lutzburg werden feindseliger als weiterhin nach Kräften zu Sekerieren gegen Deutschland und Schweden benutzt. Alle Bemühungen können jedoch nichts an der Tatsache ändern, daß die Entente keinerlei Recht hat, entrüftet zu sein.

Was den Inhalt der Meldungen betrifft, so gibt er lediglich persönliche Ansichten und Vorschläge des Grafen wieder, die weder durch Instruktionen der deutschen Regierung angeregt wurden, noch zustimmende Weisungen an den Gesandten zur Folge gehabt haben, noch endlich auf die Entscheidungen der Regierung von Einfluß gewesen sind. Die Übermittlung der Telegramme vollzog sich unter voller Wahrung der schwedischen Neutralität. Der deutsche Gesandte hat die guten Dienste Schwedens im selben Umfang in Anspruch genommen, wie dies auch seitens der Vereinigten Staaten geschehen ist.

Die völkerrechtswidrige Abschneidung Deutschlands vom überseeischen Nachrichtenverkehr macht die Benutzung solcher neutralen Vermittlungswege schließlich zu einer Selbstverständlichkeit und kennzeichnet das in dieser Hinsicht von neutraler Seite genutzte Entgegenkommen nicht als einen Rechtsbruch, sondern im Gegenteil als ein korrektes Festhalten an den völkerrechtlich verbrieften Grundregeln.

Daß die schwedische Regierung von dem Inhalt der Depeschen keinerlei Kenntnis hatte, versteht sich von selbst und ist auch von der Entente bisher nicht bestritten worden. Wo liegt nun also der Grund zu allgemeinen Entrüstungen? Sie könnten sich höchstens gegen die Person des deutschen Gesandten richten. Ist aber gerade die Entente berechtigt, sich so entrüftet zu zeigen? Wer wie England Persönlichkeiten von der Art des aus der Cabinet-Affäre bekannten Herrn Hindley bis zum heutigen Tage für würdig erachtet, die Interessen ihres Vaterlandes im Ausland zu vertreten, der läßt besser, sich nicht über fremde Wortführer zu entrüsten. Und wer hat wie den Baron Grafen und die des „King Stephan“ auf dem Gewissen hat, der sollte die Methoden der deutschen Seefahrtführung erstens überhaupt mit größter Zurückhaltung kritisieren und sie zweitens nach der wirklich geübten Praxis, nicht aber nach Maßstäben beurteilen, die nicht den geringsten Einfluß auf sie gewonnen haben.

Unsere U-Boot-Kommandanten haben Instruktionen, die in der Achtung vor dem Gesetzen der Menschlichkeit bis an die äußerste Grenze des militärisch Zulässigen gehen und sie handeln auch nach diesen Weisungen, wie das eine Ueberfülle von Beispielen darthut. Das sollte angesichts der neuesten Ententebehalte ebenso wenig vergessen werden als die Tatsache, daß es England und niemand sonst war, der den U-Boot-Krieg als eine unzulässig nach Deutschland nicht gewollte Notwehrmaßnahme heraufbeschworen und seine tatkräftige Durchführung erzwingen hat.

W.B. Berlin, 14. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat die argentinische Gesandtschaft zur Übermittlung eines Telegramms an den Grafen Lutzburg gebeten, worin dieser gebeten wird, zur Verhinderung über den durch die Veröffentlichung seiner Telegramme geschaffenen Zwischenfall nach Berlin zu kommen. Die argentinische Gesandtschaft wurde dabei gebeten, freies Geleit für den Gesandten zu erwirken.

Stockholm, 14. Sept. Die Regierung bewilligt dem Kabinettssekretär des Auswärtigen Amtes Ewerlof Urlaub bis zum Schluß des Jahres und übertrug ihm für diese Zeit gewisse Ermittlungen im Justizamt.

Paris, 14. Sept. Habas meldet aus Buenos-Aires: Infolge der Veröffentlichung der amtlichen Bestätigung der Depeschen des Grafen Lutzburg nimmt die Gärung zu. Die Feuerwehre und zahlreiche Polizeimannschaften beschützen die deutschen Gebäude und die deutsche Gesandtschaft. Das Konsulat, der deutsche Klub und mehrere Läden wurden in Brand gesetzt. Die Volksmenge greift die Geschäftsräume der Zeitung „Union“ an. In Versammlungen verlannten die Sprecher den Bruch mit Deutschland. Der Ministerat beschloß, die Entwicklung der Angelegenheit in Stockholm, Berlin und Washington abzuwarten, ehe er endgültig Stellung dazu nimmt. Bei den Kundgebungen wurden die Geschäftsräume der „Gazeta de Espana“, drei Gasthöfe, mehrere deutsche Buchhandlungen und Brauereien angezündet.

Ausweisung des Grafen Lutzburg.

London, 14. Sept. (Priv.-Tel.) „Daily Chronicle“ erzählt aus Buenos Aires: Lutzburg erhielt eine Frist von 24 Stunden, um das Land zu verlassen. Er geht nach Chile.

Die Unterwerfung Kornilows.

Die gestrige Meldung der Petersburger Telegraphenagentur von dem allgemeinen Sieg Kerenski wird von der deutschen Presse mit einiger Vorbehalt aufgenommen. Die Berliner Morgenblätter sind übereinstimmend der Ansicht, daß es unmöglich ist, auf den Grund der verschiedenen Nachrichtenquellen in Russland hinanzusehen, zumal auch die Presse in Frankreich und England zweifelhafte Nachrichten bringt und in ihren Symptomen nicht eindeutig ist. So viel scheint jedoch festzustellen, daß Kornilow's Aufstand gegen Kerenski gescheitert ist. Offenbar aber, sagt die „Post“, sind beide Parteien bestraft, über die näheren Umstände des Zusammenbruchs keine Klarheit aufkommen zu lassen. Ein Stockholmer Berichterstatter der „B.“ hält der von Kerenski verbreiteten Meldung von dem Scheitern des Kornilow-Versuchs eine Reihe von Mitteilungen entgegen, die geeignet sind, jene Meldungen als zum mindesten verfrüht erscheinen zu lassen. Angeblich zuverlässige Meldungen des „B.“ belegen, daß die russische Regierung den ausländischen Diplomaten mitgeteilt habe, sie könne unter den gegenwärtigen unsicheren Verhältnissen keine Garantie für deren Sicherheit übernehmen. Die Diplomaten hätten darauf unter dem Vorbehalt Buchanan's eine Besprechung abgehalten und beschlossen, vorläufig in Petersburg zu bleiben. Es liegen heute folgende Drahtmeldungen vor:

Wie die Gegenrevolution Kornilows scheiterte.

W.B. Rotterdam, 14. Sept. „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg vom Mittwoch: Es scheint, daß Kornilow vollständig isoliert ist und weder auf Hilfe der Armee, noch auf die Sympathie der Bevölkerung rechnen kann. In Regierungskreisen glaubt man, daß der Chef des Generalstabs Ruchomski die ganze Sache eingeleitet hat. Ruchomski arbeitete früher mit Suchonikow und Polwan zusammen und hat reaktionäre Meinungen. Die Eisenbahn haben sofort die Partei der Regierung ergriffen, was wesentlich dazu beigetragen hat, die Ruhe im Lande zu bewahren. Die Entscheidung über die militärischen Operationen wird Alexejew übertragen bleiben. Kerenski wird allein in der Kriegspolitik zu entscheiden haben. Die Aufstellung des neuen Kabinetts ist noch nicht beendet. Kerenski bleibt im Koalitionskabinet, in dem alle Parteien vertreten sind, beabsichtigt aber, wenn die Parteien an der Kabinettsbildung nicht teilnehmen wollen, eine sozialistische Gewalt zu bilden.

W.B. Amsterdam, 14. Sept. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Petersburg vom 13. Sept.: Alexejew hat sofort nach seiner Ernennung Kornilow aufgefordert, sich zu ergeben. Nach den Blättern ist der Kommandant der Armee Kornilow's General Krymow zur vorläufigen Regierung übergegangen. Die Blätter sagen, daß zwischen den Truppen Kornilow's und denen der vorläufigen Regierung kein Geschäftsfaktgefallen hat, sondern, daß sie sich gegenseitig verbündet hätten. In Petersburg wurde eine aus 50 000 gut bewaffneten Mannschaften bestehende Miliz aufgestellt, die dem Sojett untersteht. Der Minister für Lebensmittelversorgung hat die ersten Vorräte zur Verteilung unter die Bevölkerung gegen mäßige Preise angeordnet.

Kundgebungen für die provisorische Regierung.

W.B. Petersburg, 15. Sept. (Tel.-Ag.) Das vollständige Scheitern des Aufstandes Kornilow's gegen die einseitige Regierung rief eine Flut von Beschüssen, Erklärungen und Entschuldigungen in ganz Russland hervor, die der Regierung von allen Seiten in den härtesten Ausdrücken die Treue und Ergebenheit der demokratischen Vereinigungen, Garunitionen und der sonstigen Truppenteile ansprechen. So erklärt die Garnison von Kasan, daß das Heil des Vaterlandes auf der Befestigung der einseitigen Regierung beruhe. Die Garnison von Saratow hielt eine Parade zu Ehren Kerenski's ab und sprach Kornilow ihre Verachtung aus. Der Semstwo von Tambow beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, die Regierung zu unterstützen, und die Bevölkerung der Provinz auch dazu aufzufordern. Der Stadtrat von Nischni Nowgorod telegraphierte an Kerenski, daß er die Verhöhnung Kornilow's als staatsfeindlich ansehe. Die Einwohner der Stadt wurden durch einen Aufruf zur Sammlung um die Regierung aufgefordert. Die Petersburger Zeitungen sind voll von Depeschen zahlloser öffentlicher Körperschaften, die der Regierung ihre Treue versichern und die Aburteilung Kornilow's verlangen und so das Bild von dem Zusammenbruch seines Abenteuer vervollständigen.

Ein Attentatsversuch auf Kerenski. — Bildung einer verkleinerten Regierung.

W.B. Berlin, 14. Sept. Von Augenzeugen, die mit dem letzten Zug von Petersburg abgereist sind, wird einer Meldung der „Nationalzeitung“ von der russischen Grenze zufolge bestätigt, daß Kerenski umfangreiche Truppenkörper teils aus Finnland, teils aus Moskau zusammenzieht. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Jekaterinoslaw telegraphierte an Kerenski, daß in Sibirien ein großes Heer bereitsteht, um der vorläufigen Regierung gegen den inneren Feind zu Hilfe zu kommen.

Als Kerenski in seinem Automobil am 11. September eine Ausfahrt machte, wurde in der Wiltonnaja ein Revolvergeschuß auf ihn abgegeben, der das Ziel verfehlte. Dieser Schuß wurde wahrscheinlich die Ursache zu dem Gerücht, daß Kerenski ermordet worden sei.

Feststeht, daß Kerenski eine verkleinerte Regierung bilden wird. Allen Anschein nach will er ein Direktorium schaffen, in das er einige Sozialisten, vielleicht auch Refrassen, berufen wird. Die vorläufige Regierung hat den Plan aufgegeben, die Behörden nach Moskau überzuführen zu lassen, vielmehr sollen einzelne Ministerien in Nischni Nowgorod Aufenthalt nehmen.

Das neue Kabinet.

W.B. Petersburg, 14. Sept. (Tel.-Ag.) Finanzminister Rekralow, der Vizepräsident des Ministerrates, ist zurückgetreten. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Kerenski, wird Vizepräsident des umgebildeten Kabinetts werden. Die Regierung schickte einen Ausschuß ins Hauptquartier zu Erbesuchen über die Verhöhnung Kornilow's. General Alexejew, der neue Chef des Großen Generalstabes, ist ins Hauptquartier abgereist.

Kerenski läßt verhaften.

W.B. Kopenhagen, 14. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Saporanda: In Petersburg ist der frühere Ministerpräsident Fürst Rjow mit 80 anderen Politikern, die ihm nahe stehen, verhaftet worden. — Aus Wiborg wird berichtet, daß dort der Chef des in Finnland liegenden 40. Armeekorps, General Dranowski, sowie der Festungskommandant General Selemon mit fünf anderen höheren Offizieren verhaftet wurden. Dranowski hatte sich am Tage zuvor geweigert, den Befehl Kerenski's auszuführen und gegen Kornilow zu marschieren. Als sieben Offiziere nach der Hauptwache geführt wurden, um vom Arbeiter- und Soldatenrat verhört zu werden, wurden sie von einer Gruppe Soldaten in die Mitte genommen, nach der Na-Brücke geschleppt und ins Wasser geworfen, worauf die Soldaten sie beschossen. Alle sieben Offiziere wurden getötet. Am Abend mußte noch ein anderer

höherer Offizier, der Chef eines Ulanenregiments, ihr Schicksal teilen. Zum Nachfolger Dranowski wurde Hauptmann Sebsanow ernannt.

Die Friedensstimmung in Russland.

(1) Kalm, 15. Sept. Ein Stockholmer Mitarbeiter der „Norriska“ hat über die Stellungnahme der revolutionären russischen Demokratie zur Friedensfrage eine Unterredung mit dem Abgeordneten der Reichsduma für die Stockholmer Konferenz, Axelrod. Dieser erklärte, die Entwicklung der Friedensfrage sei bis zu seiner Abreise aus Petersburg in ganz Russland mit großen Erwartungen verfolgt worden. Die russische Demokratie sei von dem Gedanken erfüllt, den Krieg so schnell als möglich zu liquidieren. An die annexionsistischen Tendenzen der russischen Politik, besonders an Konstantinow und an die Dardanellen, denke niemand in Russland mehr. Amerikas friedensfeindliche Politik sei von den Sozialisten Russlands sehr mißfällig aufgenommen worden. Besonders klar sei man sich darüber, daß nur Amerika gewinnen könnte, wenn der Krieg noch weiter ginge.

Die Abneigung der Franzosen gegen England.

W.B. Berlin, 14. Sept. Französische Gefangene des 3.anterieregiments 119, die am 6. September in Gaudy in deutsche Hände fielen, erzählen, daß ihr Angriff am 29. Juli auf die Gräben nicht vorwärts kam infolge der mangelhaften Befehlsübermittlung und des schlechten Wetters, das die Führer aller Grade ihnen gab. Der Angriff geriet in Stocken, und große Unordnung riß bei den Leuten ein. In ihrer Abneigung gegen die Engländer, die alles schuld an der Weiterführung des Krieges wären, machen sie, wie alle gefangenen Franzosen, kein Geheh. In Rouen sollen die Engländer allmählich die Belgier zu verdrängen suchen, was ein sehr gespanntes Verhältnis zu den Angehörigen beider Nationen hervorgerufen habe. Immer wieder käme es in der Stadt zu den unlieblichsten Auftritten.

Die italienische Kabinettskrise.

W.B. Bern, 14. Sept. Laut „Corriere della Sera“ teilte in dem getrigen Ministerrat der Minister des Innern Orlando mit, daß Corradini, der Kabinettschef des Ministeriums des Innern, und Balliani, der Generaldirektor der italienischen Polizei, ihr Rücktrittsgesuch eingereicht haben. Ersterer infolge der Aussprüche in dem vorigen Ministerrat. Bei Schluß der Sitzung betonte Bosselli die Notwendigkeit im Ministerrat wie im Lande die Einigkeit zu erhalten. Das Blatt glaubt, daß durch die Rücktrittsgesuche die drohende Ministerkrise verhütet worden ist.

Aus dem Reich.

„Reichsware“.

Die Kriegswirtschaftlichen Verhältnisse haben, wie in vielen Zweigen der Industrie, namentlich im Bekleidungsgebiete außerordentlich hohe Preissteigerungen hervorgerufen. Ein Meter Wolle für einen Herren- oder Damenanzug ist heute kaum unter 50 M. zu kaufen. Um der ärmeren Bevölkerung die Möglichkeit zur billigeren Beschaffung mit Kleidung zu geben, ist einmal die Kleiderwertverwertungsgesellschaft errichtet worden, die getragene Kleidung zu mäßigen Preisen abgibt. Außerdem gibt die Reichsbekleidungsstelle durch Vermittlung der Gemeindefürsorge an unbemittelte Verbraucher fertige Kleidung zu verhältnismäßig billigen Preisen ab. Auch hochwertige wollene und baumwollene Ware für Herren- und Damen-Occasion wird — allerdings in kleineren Mengen — zu erheblich billigeren Preisen als oben erwähnt, verkauft. Aus den Beständen der Reichsbekleidungsstelle wird nämlich „Reichsware“ in Großteilen-Verpackung zu festgesetzten Preisen verteilt. Diese müssen die Kleinfändler weitergeben. Auch die Kleinfändler dürfen Reichsware nur mit einem bestimmten geringen Nutzen an die Verbraucher verkaufen. Wer also in einem Geschäft unter den vorgelegten Stoffen nichts Preiswertes findet, der fordere ausdrücklich „Reichsware“. Wenn diese vorrätig ist, muß sie vom Kleinfändler vorgezeigt und zu den festgesetzten Preisen verkauft werden.

Augenblick!

Das „Deutsche Volksblatt“, Organ der würt. Zentrumspartei, gibt eine Rede wieder, die der Zentrumskreisvorsitzende Dr. Pieper am Sonntag in Krefeld gehalten hat. Er sprach folgende Rede:

„Wir haben kein Interesse daran, Englands Schiffraum, dieses Volkes Lebensnotwendigkeit, auch im Frieden, nach und nach zu verfallen und damit seine Lebenskraft anzugreifen. Wir haben kein Interesse daran, Frankreich und Russland sich verbluten zu lassen und dem Staatsbankrott zuzugreifen. Das betrüßigen wir, indem wir nach drei Kriegsjahren zum Friedensschluß aufrufen.“

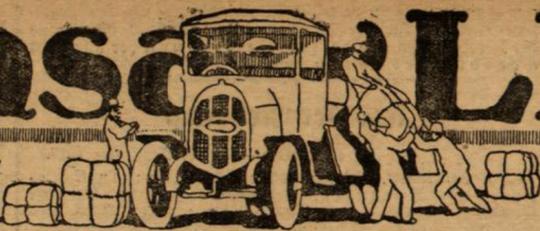
Sollte man so etwas für möglich halten? So spricht der deutsche Reichstagsabgeordnete, ein Vertreter des deutschen Volkes, das England durch den schmachvollsten Gunstkrieg, den jeder ein eigenes Volk verpönt, seit drei Jahren zu die Arnie zwingen will. England und seine Verbündeten greifen sich schon seit Kriegsbeginn den Kopf darüber, wie sie die deutsche Zukunft, der deutschen Handel auch nach Friedensschluß noch nach Möglichkeit schädigen können, der Zentrumskreisvorsitzende Pieper aber, der zugleich der Generaldirektor des würt. Kaufmannsvereins ist, hat kein Interesse daran, England's Schiffraum zu vernichten und „England's Lebenskraft“ anzugreifen.“ Herr Dr. Pieper stellt sich seinem Fraktionskollegen Erbsberger würdig an die Seite.

Ein Gesundheitsministerium.

Im Anschluß an den Erlass des Kaisers von Oesterreich, der zufolge für Oesterreich und Ungarn die Schaffung eines Gesundheitsministeriums beabsichtigt ist, macht sich in den medizinischen Kreisen unseres Vaterlandes eine Bewegung geltend, die darauf hinzielt, eine ähnliche Zentralstelle in Deutschland und in Preußen zu schaffen. Bislang war der Arzt nur der Berater des Verwaltungsbeamten, und viele von medizinischer Seite für unbedingt erforderlich erachtete Maßnahmen unterblieben oder wurden sehr erheblich verzögert, weil die Entscheidung über die Ausführung medizinischer Dinge nicht in der Hand des Arztes, sondern in der des Verwaltungsbeamten lag. Alle wichtigen Fragen der Seuchengesetzgebung, des ärztlichen Prüfungswesens, des Hebammenwesens, des Apothekenwesens u. dgl. unterstehen dem Reichsamt des Innern, in dem sich — man glaubt es kaum — kein einziger Mediziner befindet. Als beratende Behörde steht ihm zur Seite das kaiserliche Gesundheitsamt, das aber im weitestlichen einen wissenschaftlichen Charakter trägt und an dessen Spitze ebenfalls kein Mediziner, sondern ein Verwaltungsbeamter steht. Ein gleiches Amt, die das Medizinal- und Veterinärwesen des Reichsamt verlor, hat weiterhin folgende Aufgaben: die See- und Binnenwasserpolizei, einschließlich der Postdampfer-Verordnung und der Verwaltung des Kaiser-Wilhelms-Kanals, die Auswanderungswesen, die See- und Binnenfischerei, die Angelegenheiten des geistigen Eigentums und des gewerblichen Rechtsschutzes, das Maß- und Gewichtswesen, die land- und forstwirtschaftliche Biologie. Es ist also leicht verständlich, daß

Hansa-Lloyd

HANSA-LLOYD WERKE AKT-GESELLSCHAFT BREMEN



PERSONENWAGEN, LIEFERWAGEN, LASTWAGEN, OMNIBUSSE

Vertretung Karlsruhe: U. Kautt & Sohn.

15021

Colosseum

Samstag, den 15. September
abends 8 Uhr
„Abschieds-Vorstellung“
des gegenwärtigen Programms.

Sonntag, den 16. September
Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Vollständig neues Programm.

Munz'sches Konservatorium
Orchester- und Opernschule und Musiklehrerseminar
Waldstrasse 79. 2045
Beginn des neuen Schuljahres Samstag, 15. Sept.
Anfangsklassen monatlich 8 M. Sologesang.
Mittelklassen „ 10 M. Dramatischer Unterricht.
Oberklassen „ 15 M. Opernstudium monatlich 20 M.
Im Laufe des letzten Halbjahres neu eingetreten in den Lehrkörper der Anstalt sind **Elisabeth Schmitz** (Geige), Schülerin von Professor Eldering, **Anna Hegner** und **Bruno Stürmer** (Klavier und Musikgeschichte), die in einer Vorlesung die Violinsonate von den ersten Anfängen bis zur neuesten Zeit historisch und praktisch darstellen werden. Die Vorlesung ist auch für Hospitanten zugänglich.
Näheres hierüber sowie Satzungen der Anstalt durch die Direktion und die hiesigen Musikalienhandlungen.
Sprechstunden: Werktags von 11 bis 1/1 Uhr und 1/3 bis 5 Uhr.

Soolbäder

zur Anregung der Hauttätigkeit von ärztlicher Seite gerne und häufig empfohlen gegen sämtliche Formen der Scrofulose, wie sie sich durch Hautausschläge, Geschwüre, Knochenauftreibungen, Drüsenanschwellungen und Augenentzündungen darstellt; ebenfalls gegen Rhachitis und Bleichsucht der Kinder. Im
Friedrichsbad.

Stadtgarten.
Bei schönem Wetter
Sonntag, den 16. September 1917, nachm. von 3-1/2 Uhr:
Volkstümliche Musik-Aufführungen
ausgeführt von der
Capelle eines Infanterie-Regiments
Musikleiter: Herr Königl. Obermusikmeister **Granzau**.
Eintrittspreise für den Stadt- und Tiergarten:
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenbesitzern sowie Soldaten vom Feldwebel abwärts 30 Pf.
Einfache Personen 60 Pf.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Vorrede-Ordnung 10 Pfennig.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

SCHNEIDER KUNST-AUSSTELLUNG
FRANKFURT A. M. ROSSMARKT 23.
Gemälde höchsten Ranges
wie
Hans Thoma
ausserlesene Werke verschiedener Jahre.
Feuerbach - Hans von Marées
- Schönleber - Steinhausen -
Trübner - Zügel u. a.
Werke junger zukunftsreicher Künstler
Moderne Graphik. - Seltene Buchle-Radierungen.

LUXEUM
Moderne Lichtspiele. Kaiserstrasse 168.
Vom Samstag bis Dienstag.
Münchener Künstlerfilm.
DER RING DES TODES
Mystisches Filmspiel in 4 Akten von **Toni Altenberger**.
Ernst Martens } Kammerspiele } München
Annemarie Seldel }
Franz Seitz } Volkstheater }
Karl Neubert }
Bortram im gefährlichen Alter
Filmscherz in 4 Akten.
Heilbronn
Naturaufnahme.

Liefert Gold ab
Goldankaufsstelle Karlsruhe
Stefanienstr. 28. 2011
Offen zur Goldabgabe:
Montag von 10-12 1/2 Uhr.
Offen zur Auszahlung:
Mittwoch von 10-12 1/2 Uhr.
Goldankaufnebenstellen:
Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen.

Selbständig arbeitende, gewandte
Stenotypistin
für sofort gesucht. Selbstgeschriebenes Angebot mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Badischen Landesverein vom Roten Kreuz
Stefanienstrasse 74, Zimmer Nr. 101. 2023

Gabriele von Weech
Wiederaufnahme des
Gesang-Unterrichts ::
Anmeldungen: Bunsenstrasse 4. 7081

Versicherung gegen
Feuer-, Explosions- und Sachschäden
sowie gegen
Körperliche Unfälle
infolge von
Luftfahrzeugangriffen
gewährt die
Allianz-Versicherungs-Aktiengesellschaft
zu Berlin, Taubenstrasse 1/2. 12042
Auskunft erteilen auch die an allen größeren Plätzen vorhandenen Vertreter.

Wir suchen für sofort
eine größere Anzahl
Aushilfskellnerinnen
Spülfrauen und Küchenmädchen.
Städtisches Arbeitsamt 76
Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe
Abteilung für Hotel- und Gastwirts-gewerbe
Zähringerstrasse 100. Fernsprecher 629.

Erstklassiges Institut
für
mod. hygien. Schönheitspflege.
Empfehle mich den geehrten Damen
bestens für
Gesichts-, Haut- u. Schönheitspflege.
Sämtliche Dr. Scheidigs Präparate zur Selbstpflege
auf Lager.
Crème Grasse, beste Hautnahrung, Mk. 5.80.
Crème Dermo, gegen Hautunreinigkeit Mk. 5.50.
Crème Lykos macht weich, weiss und geschmeidig, Mk. 5.50.
Crème Vicaporka, beste Entfettungs-Creme, Mk. 5.-.
Lotion Camphor, zum Bleichen und Reinigen der Haut, Mk. 6.80.
Lotion Mignon, macht samtweich, Mk. 5.-.
Tonic Astringentes stärkt die Muskeln sowie erschlafte Haut,
Mk. 6.-.
Unterricht zur Selbstpflege kostenlos.
Frau Monica Herrmann, Karlsruhe
Kaiserstrasse 112, 1 Treppe. 1923

Zu kaufen gesucht für meine Sammlung
zu guten Preisen
Oelgemälde
von **H. Thoma, W. Trübner, G. Schönleber** etc.
Offerten erbeten an: **Robert Klehn, Armgartrasse 12, Hamburg.** 8129

Großherzogl. Hoftheater.
Samstag, den 15. September 1917, C. 2 (graue Karten)
„**Alt-Heidelberg**“.
Schauspiel in 5 Akten von **Wilhelm Meyer-Förster.**
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Besuchskarten liefert schnellstens und billigst die
Badische Landeszeitung, G.m.b.H.

Emser Wasser
Eggl. 10 M zu verdienen. Näh. bis im Prof. Joh. G. Schult, Adressenverlag, Köln 234. 1919
Für meine Liebhaberei
suche ich gut erhaltene
Flügel u. Pianos
zu kaufen und erbitte Angebote.
Ludwig Schweisguf
Hoflieferant, Karlsruhe,
Erbsengartenstrasse 4. 1560
Suche einen großen
Herren-Brillantring
oder Pfandstein von einem solchen zu kaufen.
Angebote unter Nr. 7086 an die Geschäftsstelle des Blattes.
Ältere Nähmaschine
kauft
R. Gerndorf, Karlsruhe
Blumenstrasse 12.
Messerpulvmaschinen
repariert
R. Gerndorf, Karlsruhe
Blumenstr. 12, Laden.
Briefmark.-Sammlung
große wertvolle, seltene deutsche
Seltenheiten zu hoh. Preisen vom
Sammler gesucht. Off. unt. Nr.
8128 an die Expedition d. Blattes.

Wieder eingetroffen
Konservengläser
Geschw. Knopf.